

**Der große Franzose,**  
wie seit zwei Jahrzehnten schon der nunmehr im 86ten Lebensjahre stehende Ingenieur Graf Ferdinand v. Lesseps genannt wird, soll nunmehr vor Gericht gestellt werden.

Bekanntlich ist Lesseps der Erbauer des Suezkanals, welcher eine nähere und bequemere Verbindung zwischen Asien und Europa darstellt, als es der früher notwendige Wasserweg um das Kap der guten Hoffnung war. So wie Lesseps ist selten ein Mann gefeiert worden, seine Popularität in Frankreich ließ sich höchstens mit der von Victor Hugo vergleichen. Und als dieser „große Franzose“ vor nunmehr zwölf Jahren an die Spitze der Panamagesellschaft trat, welche die mittelamerikanische Landenge durchstechen wollte, da ging ein förmlicher Jubelschrei durch ganz Frankreich, denn niemand zweifelte daran, daß dem kühnen Mann die Zweiteilung Amerikas durch einen Wasserweg ebenso gelingen werde, wie die Aufgabe . . . Afrika zu einer Insel zu machen.

Frankreich ist ein vergleichsweise reiches Land und die Ersparnisse seiner „kleinen Leute“ fließen in die Milliarden an. Die Anlegung dieser Kapitalien erfolgt meist in französischer Staatsrente. Als Lesseps mit seinem neuen Unternehmen hervortrat, sank plötzlich die französische Rente im Kurse. Hunderttausende verkauften ihre sicheren Papiere und legten ihr Geld in Panama-Aktien an. Ein Zweifel an den Versicherungen des berühmten (übrigens selbst gutgläubigen) Ingenieurs konnte im Hinblick auf seinen großartigen Erfolg mit dem Suezkanal nicht auskommen. Er verlangte 1000 Millionen Frank und versprach dafür den Panamakanal bis zum Jahre 1886 fertigzustellen.

Zu spät sah Lesseps ein, daß für den Kanal die Anlage von Schleusen unerlässlich sei — zu spät, als nämlich schon 1250 Millionen Frank verpulvert waren. Davon entfiel auf den eigentlichen Bau aber nur etwa die Hälfte; die andere Hälfte war an Zinsen, Provisionsen und dergleichen draufgegangen. Kein Mensch zweifelt daran, daß Lesseps eigene Hände rein geblieben sind; begreiflich war auch sein heißer Wunsch, das große, letzte Werk seines Lebens zu Ende zu führen. Dazu gehört aber noch viel, viel Geld und um dieses leichter stehen zu machen, stellte er die Lage des Unternehmens in rosigstem Lichte dar, unterschätzte die Größe der noch zu überwindenden Schwierigkeiten und veranlaßte dadurch einen zweiten freiwilligen „Aberlaß“ obwohl er sich hätte sagen müssen, daß auch dieser nutzlos, daß das Werk verloren sei.

Vor nunmehr vierthalb Jahren ließ sich der Krach der Gesellschaft nicht mehr aufhalten. Das damalige französische Ministerium wollte noch einmal ein Lotteriedeckel von 600 Mill. konzedieren, wurde aber vorzeitig gestürzt und die folgende Regierung brachte die Angelegenheit vor die Kammer. Zögernd stimmte diese dem Anlehen zu, aber das Publikum war stutzig geworden, kaum der zwanzigste Teil der Lose, immerhin noch für 30 Millionen Frank, wurde verkauft. Aber auch diese hübsche Summe hielt den Zusammenbruch des Unternehmens nur für kurze Zeit auf. Ein Jahr später, 1888, trat Lesseps zurück, es wurden für das Unternehmen drei gerichtliche Verwalter bestellt und vor etwa zwei Jahren hörten auch die Arbeiten am Kanalbau auf.

Die Amerikaner hatten den Bau mit scheelen Augen betrachtet; sie gründeten ein Konkurrenz-

Unternehmen, den Nicaragua-Kanal, welcher in der Anlage rüstig fortschreitet; er hat alle Aussicht, in absehbarer Zeit vollendet zu sein. Zwar hatten alle europäischen Regierungen, vor allen England, Frankreich und Deutschland ein lebhaftes Interesse daran, daß der internationale Panama- und nicht der im amerikanischen Besitz befindliche Nicaragua-Kanal die neue Welt-handels-Straße würde, aber die Berichte der amtlichen Kommission, die hinübergeschickt war, lauteten so trostlos, daß Europa nicht geneigt sein konnte, von neuem mit Hunderten von Millionen beizuspringen. Der Panama-Kanal ist endgültig aufgegeben worden und mit ihm sind Kapitalien im Betrage von mehr als 1300 Millionen Frank verloren gegangen.

Lange hat sich die französische Regierung gestraubt, ehe sie den „großen Franzosen“ vor die Gerichte forderte. Endlich aber konnte sie dem allgemeinen Ansturm der geschädigten kleinen Leute nicht mehr widerstehen. Es wird in Frankreich keinen Richter geben, welcher den alten Mann, der selbst sein Vermögen zugesetzt hat, schuldig spricht. Sein Fehler, daß er mit 80 Jahren noch die Illusionen eines Jünglings hatte, wird ihm nicht als Verbrechen angerechnet werden.

### Landesnachrichten.

**\* Hatterbach.** In dem Vortrag, welchen am Sonntag nachmittag Herr Landwirtschaftsinspektor Dr. Wiederheim von Reulingen über „einzelne ausgewählte Fragen aus dem Gebiete der Rinderzucht“ gehalten hat, gab derselbe zuerst seiner Freude darüber Ausdruck, daß auch im Bezirk Nagold seit einigen Jahren eine Zuchtgenossenschaft bestünde und nahm dadurch Veranlassung, ein kurzes Wort über den Zweck solcher Genossenschaften zu sagen. Zum eigentlichen Thema übergehend, verbreitete sich der Redner dann über die Wahl der Zuchtstiere und deren Behandlung. Erfahrungsmäßig eignet sich für uns am besten die Simmenthaler Rasse. Es genügt aber nicht, immer wieder tausende von Mark hinauszutragen, sondern man hat darauf Bedacht zu nehmen, selbst taugliche Zuchtstiere nachzuziehen. Von besonderer Wichtigkeit ist die Wartung und Pflege der Farren, um dieselben möglichst lange zur Zucht verwenden zu können. Die Regieverwaltung der Farrenhaltung durch die Gemeinden ist der Verpachtung entschieden vorzuziehen. Heu- und Strohfütterung genügt nicht, wenn auch hierbei der Pächter besser „herauskommt“, es muß noch Kraftfutter, am besten Haberschrot hinzutreten. In Hinsicht der Behandlung der Tiere hat man dafür zu sorgen, daß sie nicht vor der Zeit verstorben werden; man soll weder mit ihnen spielen, weil dies leicht zu Unarten führt, noch sie grob behandeln, wodurch sie störrisch und bössartig werden. Die Bewegung im Freien sollte ihnen nicht vollständig entzogen werden, weil ohne dieselbe ein baldiges Steifwerden der Glieder zu befürchten ist. Hin und wieder trifft man es auf dem Lande, daß das Kalben der Kühe womöglich ins Frühjahr gerichtet wird, damit die Tiere möglichst bald ins „Grüne“ kommen. Durch diese Gewohnheit sind die Zuchtfarren zu Zeiten zu sehr, zu anderen fast gar nicht in Anspruch genommen, was entschieden Nachteile bringen muß. Was die Aufzucht der Kälber betrifft, so ist schon bei deren Geburt große Vorsicht nötig. Es muß dafür gesorgt werden, daß das Muttertier den richtigen Stand hat, daß man ihm Ruhe läßt und ja nicht vorzeitig eingreifen; Seile und fri-

ches Wasser müssen zur Hand sein, letzteres zum Reinigen des Males des Neugeborenen von Schleim; mittels eines reinen kleinen Bier-schlauches kann man dem Kalb Luft in die Nase einblasen, um es zum Atmen zu veranlassen. Will man das Kalb an der Mutter saugen lassen, so legt man nach der Geburt es ihr zum Ablecken hin. Will man aber gewöhnen, gleich anfangs aus dem Kübel zu saufen, was entschieden vorzuziehen ist, so entfernt man das Junge von der Kuh, daß sie es womöglich nicht sieht und reibt es trocken. Die sogenannte Briesermilch darf ihm nicht vorenthalten werden, sie wirkt reinigend. Zu empfehlen ist, die Milch anfangs mit heißem Wasser zu verdünnen. Den Kälbern soll nicht bloß 4—6 Wochen, sondern wenigstens  $\frac{1}{2}$  Jahr lang Milch gereicht werden. Dabei ist nicht ausgeschlossen, dem Kalbe auch thunlichst bald Heu u. Stroh und Kraftfutter, am zweckmäßigsten Haberschrot zu füttern. Je besser die Fütterung ist, desto wertvollere Tiere erhält man, nach dem bekannten Sage: Die Rasse kommt halb durch das Maul. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Wartung und Pflege der Kälber, Reinlichkeit, genügend viel Luft, Licht und Raum sind wesentliche Erfordernisse. Bewegung ist für junge Tiere so notwendig, wie für Kinder; daher sind Laufställe für Kälber, womöglich im Freien an schattigen Orten sehr zu empfehlen. Ungeteilter Beifall lohnte den Redner für seinen anregenden Vortrag. (Gef.)

**\* Der Sommerfahrplan** für den Personenverkehr, der früher auf den meisten deutschen Bahnen am 15. Mai und seit einer Reihe von Jahren erst am 1. Juni in Kraft trat, soll vom nächsten Jahr an schon am 1. Mai in Kraft treten; ein Fortschritt, der sowohl im Interesse des Publikums als der Eisenbahnen liegt und mit Dank anzuerkennen ist.

**\* Stuttgart, 17. Juni.** Der Schaden, welcher durch das Eisenbahnunglück zwischen den Stationen Hasenberg und Waihingen a. F. am 1. Okt. 1889 verursacht wurde, beträgt an der Bahn und beim Betriebsmaterial 40 645 Mk. Die Entschädigungen für die vorgekommenen Tötungen und Verletzungen werden sich auf 250 000 Mk. belaufen.

**\* Heilbronn, 17. Juni.** Dr. Bipp wurde wegen Abdruck des bekannten Artikels in der „Fr. Ztg.“ über angebliche Vorkommnisse im Kasino des Stuttgarter Manenregiments zu 8 Wochen Gefängnis verurteilt.

**\* (Verschiedenes.)** In Reutlingen stürzte an einem Neubau das Gerüst ein, auf welchem 6 Maurer beschäftigt waren. 4 derselben kamen mit dem Schrecken davon, einer erlitt eine leichte Verletzung, während ein anderer einen starken Schädelbruch erlitt, so daß er in die chirurgische Klinik nach Tübingen verbracht werden mußte. — Einen seltenen Fang machte am Montag nachmittag ein Fischer in der Nähe von Ulm in der Blau. Er war ausgegangen, um Fische zu fangen und fing einen kapitalen — Bock! Derselbe war an einem Laufe angeschossen und suchte in der Nähe des Fischers im Wasser Kühlung. — Zwei kürzlich aus Göggingen ausgewanderte Brüder, Väter von Profession, wurden während der Ueberfahrt nach Amerika, während welcher sie unter dem Einfluß der Witterungsverhältnisse sehr viel zu leiden hatten, irrsinnig und nach Ankunft des Dampfers im Irrenhause zu Washington untergebracht. Wie man hört, machte sich der greise Vater der Bedauernswerten auf den Weg, um sie in ihre Heimat zurückzubefördern. — In

der Rohwarenhandlung von J. M. Rothschild in Cannstatt wurden Lederballen mittels Krähens von den Lagerräumen des 2. und 3. Stockes verladen. Hierbei brach ein Seil und ein Ballen Leder fiel etwa einen Stock hoch herab und traf den Sohn des Inhabers Jakob Rothschild so unglücklich auf den Kopf, daß er tot auf dem Plage blieb. — In Kochendorf hat ein Gewitter durch Hagelschlag auf dem Felde und an den Obstbäumen bedeutenden Schaden angerichtet. — In den letzten Tagen lockte die bekannte Seiltänzer-Gesellschaft von Ludwig Knie die schaulustige Menge Ludwigsburgs nach Hunderten an. Neben den bekannten Leistungen auf dem hohen und niederen Seil waren es besonders die ebenso kaltblütigen als verwegenen Uebungen, welche ein Mitglied der Truppe, Hr. Haring, an einem aufsteigenden Luftballon von ungeheurem Umfang über den Dächern und Kirchtürmen der Stadt ausführte. Als der Ballon sich senkte, sprang der fähne Luftschiffer und Gymnastiker bei beiden Vorstellungen glücklich auf das Dach eines Hauses ab, während der Ballon wieder in die Höhe ging und erst außerhalb der Stadt zur Erde kam. — Der Landwirt F. N. Ziegler von Erdmannshausen begab sich am Montag in Geschäften nach Kirchberg, ist aber seitdem nicht wieder heimgekehrt. Nach aufgefundenen Spuren ist derselbe höchst wahrscheinlich in die Murr gefallen und ertrunken. — In Kniebis ist in der Nacht vom 17. auf 18. d. ein Wohnhaus bis auf den Grund niedergebrannt.

\* Berlin, 16. Juni. Der Kaiser hat der Kreuzzeitung zufolge aus seiner Privatschatulle 200,000 Mk. zum Bau des vierten Turmes am Dom in Naumburg bewilligt.

\* Berlin, 17. Juni. Die „Berliner Politischen Nachrichten“ erfahren aus zuverlässiger Quelle, daß die Untersuchung gegen den Geh. Rat Baare keinerlei Anhaltspunkte gegen denselben ergeben habe und daß deshalb die Erhebung einer Anklage ausgeschlossen sei.

\* Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schließt eine ausführliche Darlegung des Standes der Wehrkraft Rußlands, in welcher dieselbe zu außerordentlich günstigen Schlüssen für Rußland kommt, enorme Fortschritte des russischen Heerwesens und der Flotte nach jeder Richtung hin ziffermäßig konstatiert und die russische Kriegsstärke auf 2192000 Mann beziffert, für deren Ergänzung eine gleiche Anzahl ausgebildeter Mannschaften zur Verfügung stehe, mit folgenden Bemerkungen: „Das heutige russische Heerwesen und die Wehrkraft Rußlands weisen demnach die umfassendsten Verbesserungen und den regsten Fortschritt auf; allein nicht sowohl in den überlegenen Stärkefiguren und der in mancher Beziehung großen Kriegsbereitschaft der russischen Truppen vorzugsweise der Kavallerie, sondern besonders in der kriegerischen Eigenart derselben müssen wir die Hauptstärke dieses Heerwesens erkennen. Der russische Soldat wird durch das alljährlich mehrere Monate währende Leben im Uebungslager den sich in anderer Weise geltend machenden Einflüssen des Lebens in Städten und Ortschaften mehr entrückt. Die größeren Truppenübungen dauern in Rußland länger und finden neuerdings, in einem weit umfassenderen Rahmen, wie dies anderwärts üblich ist, statt. Das physische Naturell der Russen ist ferner abgehärteter, wie das der Mannschaften anderer Heere. Der Russe ist anspruchsloser, von Natur härter und zum Ertragen von Strapazen besonders geeignet. Wenn es Führern wie Skobelew, Gurko u. a. gelang, ihn mit sich fortzureißen, so entwickelt er die kriegerischen Eigenschaften einer Tapferkeit, Hingebung, Todesverachtung und Ausdauer ersten Ranges. In dieser besonderen Beschaffenheit der Mannschaft des russischen Heeres aber liegen nebst seiner gewaltigen Masse, vorausgesetzt, daß es dieselbe rechtzeitig zu versammeln gelingt, unserer Auffassung nach die Momente, welche bei der Beurteilung der Leistungsfähigkeit des russischen Heeres stets in erster Reihe mit erwogen werden müssen.“

\* Berlin. Es scheint, als solle eine wahre Flut von Skandalprozessen die heutige Gesellschaft an ihre Sünden u. Fehler mahnen. In England der Prozeß Summing, in Deutschland der Bochumer Prozeß, in Frankreich der Prozeß Lesséps und dazu noch neuerdings in der Schweiz ein Prozeß

Scazziga, in Belgien demnächst ein Prozeß Becker-Balcke. . . In dem schweizerischen Prozesse handelt es sich um großartige Unterschlagungen, welche der vormalige tessinische Staatskassierer Scazziga begangen hat, indem er Staatsgelder zum Börsenspiel verwandte. Sein Verhör hat bisher Unglaubliches ergeben. Unter anderem behauptet der Angeklagte, fast sämtliche tessinische Regierungsangestellte hätten von seinen Spekulationen gewußt, der frühere Regierungspräsident Bedraffini habe ihm sogar selbst Wertpapiere verkauft und mit eigenen Augen zugehört, wie er zur Bezahlung derselben das Geld aus der Staatskasse genommen. Seit 1880 war keine Kassenspektion mehr vorgenommen worden. Man begreift nun, wie der ungetreue Beamte im Ganzen für 700 Millionen an der Börse spielen konnte, und der Kanton Tessin kann noch froh sein, daß der Fehlbetrag nur 1½ Millionen beträgt. — In dem genannten belgischen Falle Becker-Balcke handelt es sich vornehmlich um die Anklage, daß der Hauptmann der Kongotruppe, Becker, eine Reihe von Verbrechen begangen habe; insbesondere beschuldigt ihn Lieutenant Balcke, er habe einen Mordversuch auf den Kommandanten der Karema-Station, Raymackers, gemacht. Ueberdies werden von allen Seiten schwere Anklagen gegen die gesamte Kongoverwaltung erhoben, welche einen argen Eindruck machen. Der amerikanische Oberst Williams sandte dem König Leopold von Belgien eine Denkschrift, worin er erklärt, ein längerer Aufenthalt im Kongogebiete habe ihm die Ueberzeugung beigebracht, daß der König von seinen Kongobeamten schände betrogen werde. Dieselben betreiben fast ausnahmslos selbst den Sklavenhandel, kaufen und verkaufen Frauen und stecken den für die sanitarischen Soldaten bestimmten Sold in die Tasche, wofür sie den letzteren gestatten, die Negerdörfer nach Belieben zu plündern. Die Anklagen des Obersten Williams lauten sehr bestimmt und lassen sich mit einer allgemein gehaltenen Ablehnung nicht abthun.

\* Bochum, 16. Juni. Die „Westfäl. Ztg.“ veröffentlicht neues Material über Stempelfälschungen auf dem Bochumer Verein und verlangt, man hätte den Geheimrat Baare, der sich bemühe, die Sache zu verdunkeln, verhaften sollen.

\* Aus Saalfeld wird gemeldet: Wegen groben Unfugs ist ein Strafbefehl zu einer Geldstrafe von 150 Mark gegen das Saalfelder Volkshl. ergangen, weil „in demselben ein Aufsatz über den Tod Luthers enthalten ist, welcher mit der wissenschaftlichen Forschung im Widerspruch stehende Behauptungen über den Tod des Reformators Luthers aufstellt, die in hohem Grade geeignet sind, in der evangelischen Bevölkerung innerliche Erregung hervorzurufen und sie in den Grundlagen ihres evangelischen Glaubens zu beunruhigen, damit aber öffentliche Interessen zu gefährden und das Publikum als solches zu belästigen.“

\* Nach aufgestellten Berechnungen hat die Sozialdemokratie seit dem Hamburger Zigarrenmacher-Streit fortgesetzt 27 Ausstände verloren und dabei etwa eine Million Mark Unterstützungsgelder zugelegt.

\* Olmütz, 16. Juni. Im hiesigen Artilleriezeugdepot wurde ein großer Diebstahl an Patronenhülsen und Blei entdeckt; mehrfache Verhaftungen wurden vorgenommen.

#### Ausländisches.

\* Wien, 18. Juni. Zwischen den Kabinetten finden Verhandlungen statt wegen einer gemeinsamen großen österreichisch-italienisch-deutschen Flottenrevue unter Mitwirkung Englands und unter Anwesenheit der Kaiser Franz Joseph und Wilhelm II. sowie des Königs Humbert.

\* Pest, 17. Juni. Vor kurzem wurde in Krakau ein Diebstahl militärischer Akten entdeckt; derselbe wurde erwiesenermaßen von russischen Polizeibeamten angezettelt. Es wurden aus einer eisernen Kasse Mobilisierungsakten gestohlen. Die That wurde entdeckt, die Diebe wurden gefangen und denselben die entwendeten Akten abgenommen, keine derselben fehlt.

\* Die „N. Zür. Ztg.“ meldet aus Basel 16. Juni: Leider ist das Unglück wahrscheinlich größer, als zuerst angenommen wurde. Nach der amtlichen Mitteilung bestand der verhängnisvolle Zug aus folgenden Wagen: zwei Lo-

komotiven, einem Fourgon; dann folgten zwei Wagen zu je 70 Sitzplätzen, dann der Postwagen, ein Gilgutwagen, ein zweiachsiger Wagen zu 56 Plätzen, ein Wagen zu 70 Plätzen; diese Wagen sind sämtlich in die Birse gestürzt. Dann folgte der Personenwagen, der am Widerlager der Brücke halb zertrümmert hängen blieb, und daran schlossen sich die vier untersehten Wagen. Es ist also möglich, daß noch mehr als hundert Leichen im Flusse liegen. . . Die Aufräumungsarbeiten stoßen auf große Schwierigkeiten und rücken langsam vorwärts.

\* Basel, 17. Juni. Die amtliche Verlustliste über die Opfer der Katastrophe bei Mönchenschein verzeichnet 80 Tote, 70 Vermisste, 100 Schwerverwundete und 200 Leichtverwundete.

\* Zürich, 12. Juni. Sieben von Ulm zugereiste Männer besuchten letzten Sonntag den Kletliberg. Auf dem Wege nach der Balder verübten dieselben (sie waren sämtlich betrunken) allerlei Schädigungen. Beim Aufstieg nach dem Kletliberg entfiel dem einen der Hut und dieser eilte unvorsichtig dem Hute nach den Abhang hinunter. Drei der andern thaten dasselbe und kollerten dann bis hart vor den hohen senkrechten Abgrund der Faltsche, wo sie sich glücklicherweise noch an Sträuchern halten konnten; die geringste Bewegung hätte den Unvorsichtigen den unvermeidlichen Sturz in die Tiefe verursacht. Die drei Uebrigen holten Hilfe in der nahen Rogweid, und es gelang schließlich, mittelst Seilen die Verunglückten mit vielen Schwierigkeiten heraufzuziehen. Die Geretteten hatten vorher all ihr Geld verthan, so daß sie nicht einmal im Stande waren, ihre Retter zu belohnen.

\* Rom, 17. Juni. Das radikale Zentralkomitee beschloß an einem und demselben Tage in ganz Italien hundertdreißig Volksversammlungen gegen die Tripelallianz abzuhalten.

\* Rom, 18. Juni. Der Osservatore Romano meldet: Der Papst vertraute wegen der in letzter Zeit bekanntgewordenen willkürlichen, das Vermögen des Heiligen Stuhles schädigenden Akte die Verwaltung des ganzen Vermögens der Kurie einer besonderen Kardinalskommission an, welche die Rechnungen der bisherigen Verwaltung sorgfältig prüft.

\* Paris, 16. Juni. Der Import Frankreichs im Mai betrug 358 Millionen Francs, gegen 454 des Vorjahrs; der Export 301 Millionen, gegen 338 des Vorjahrs. Seit Jahresbeginn beträgt der Import 92 Millionen mehr und der Export 75 Millionen weniger als in der gleichen Periode des Vorjahrs.

\* Paris, 17. Juni. Der „Temps“ meldet aus Algier: Die Getreideernte ist fast beendet; dieselbe ist qualitativ sehr schön und reichlicher als in Durchschnittsjahren.

\* Paris, 17. Juni. (Melinitprozeß.) Die 4 Angeklagten Turpin, Tripone, Faffeler, Fevrier wurden jeder zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt, Turpin außerdem zu einer Geldstrafe von 2000 Francs, zu 5 Jahren bürgerlichem Ehrverlust, Tripone zu 5000 Fr., 10 Jahren Ehrverlust und Aufenthaltsbeschränkung, Faffeler zu 1000 Fr., 5 Jahren Ehrverlust, Fevrier zu 200 Fr., 5 Jahren Ehrverlust.

\* Brüssel, 18. Juni. Aus Paris wird gemeldet: Pariser Blätter enthalten eine Depesche aus Wien, betreffend den bevorstehenden Zusammentritt der Mitglieder des Hauses Koburg in Brüssel unter dem Vorsitz des Königs der Belgier. Der Familienrat soll über die Abdankung des Prinzen von Wales beschließen.

\* London, 16. Juni. Der Prinz von Wales ließ durch den Kriegsminister Stanhope im Unterhause dem Lande öffentlich sein Bedauern erklären über den Fehler, welchen er begangen. Die „Daily News“ sagt, dieser Schritt beweise eine heilsame Unterordnung unter die öffentliche Meinung, der alle unterworfen seien. „Daily Telegraph“, welcher stets den Prinzen verteidigte, billigt auch das Eingeständnis des Fehlers, eines Fehlers, den die Mehrzahl der englischen Gentlemen begangen haben würden, um einen gefallenen Freund zu unterstützen.

\* Madrid, 16. Juni. Die Polizei griff in den Straßen Madrids ein umherirrendes, halb verhungertes zehnjähriges Mädchen in schmutziger, auf dem Körper festklebender Kleidung auf, das nicht weniger als 89, anscheinend durch eine Scheere verursachte Wunden hatte.

Das Kind erklärte, wegen Mißhandlung ihrer Herrin, der kolossal reichen und vornehmen Herzogin Castro Enriquez entlaufen zu sein. Die Herzogin gestand bereits ein, daß das Kind seit zwei Jahren bei ihr im Dienste stand. Der barbarische Fall erregt das peinlichste Aufsehen in Madrid.

### Gesundheitspflege.

\* Hafer, eines der vorzüglichsten Nahrungsmittel. Neuerdings ist der Hafer vielfach als ein menschliches Nahrungsmittel ersten Ranges gepriesen worden. Seine Bestandteile sind in der für den menschlichen Körper denkbar günstigsten Weise gemischt. Hafermehl ähnelt dem Urbilde unserer Nahrung, der Muttermilch, es hat sogar noch etwas mehr Eiweißstoffe. Man nährt Säuglinge mit Hafermehlsuppen, und die besten Sorten Kindermehl, die als Ersatz der Muttermilch gepriesen werden, bestehen bloß aus präpariertem Hafermehl. Der Hafer hat 50 Prozent Stärkemehl und 6,7 pCt., also weit mehr als Weizen (1,9 pCt.), Roggen (2,75 pCt.), Gerste (2,76 pCt.) Das ist wichtig für das kältere Klima. Hafer hat auch einen großen Gehalt an Nährsalzen, was für die Blutbildung sehr wertvoll ist, ferner ein starkes Aroma, das die Verdauung anregt. Dieser Duft ist ein natürliches Gewürz, wodurch sich die aus Hafer bereiteten Speisen sehr vortheilhaft vor anderen Mehlspeisen auszeichnen, die von Natur geschmacklos sind und vieler Zusätze bedürfen, um schmackhaft zu werden. Allen Schwächlingen wäre zu raten, täglich Haferbrot

und Haferschleim zu genießen. Hagere und schwächliche Personen kann man mit dieser Kost binnen kurzer Zeit herausfüttern. Bleichsüchtige junge Mädchen und Wöchnerinnen, die bei Bruststeaks, Wein und Eisenpräparaten zusehends elender werden, blühen förmlich auf, sobald sie sich mit Haferbrot und Hafersuppen nähren. Schwächlichen Kindern ist der Hafer ein unvergleichliches Stärkungsmittel.

### Haus- und Landwirtschaftliches.

\* (Stallmist und künstliche Düngemittel.) Die Grundlage der Düngung wird für die Regel der Stallmist bleiben; handelt es sich doch bei der Erhaltung und Steigerung der Fruchtbarkeit unserer Fluren nicht nur um die Zufuhr der den Kulturpflanzen zu ihrem Aufbau erforderlichen Nahrung, sondern auch darum, daß das Verhalten des Bodens zur Aufnahme von Wasser, Wärme und Luft ein möglichst günstiges sei. Diese Doppelrolle zu spielen, wird im großen Ganzen stets die Aufgabe des Stallmistes bleiben. Daraus folgt, daß ein verständiger Landwirt in erster Linie bestrebt sein wird, möglichst viel und möglichst kräftiges Futter zu erzeugen, soviel Vieh, als reichlich und kräftig ernährt werden kann, zu halten, und so die Menge und Güte seines Stallmistes so hoch als möglich zu steigern. Aber auch in guten Stallmistswirtschaften werden die höchsten Erträge nur durch reichliche Zufuhr von künstlichen Düngemitteln erzielt und es ist bei den allermeisten unserer Felder angezeigt, den Vorrat an aufnehmbarer Pflanzennahrung durch Verwendung von Handelsdüngern, nament-

lich auch, wenn die Lage des Gutes es gestattet, von künstlicher Latrine zu steigern.

### Handel und Verkehr.

\* Ulm, 18. Juni. Die Zufuhren zum heute beginnenden Wollmarkt betragen ca. 4000 Zentner und dauern fort. Die gelagerten Wollen sind sehr trocken, und haben schöne Wasche. Der Verkauf wird voraussichtlich heute noch sehr lebhaft.

\* Dem Vernehmen nach hat sich jüngst ein Zentralverein der deutschen Lederindustrie gebildet, welcher sich über ganz Deutschland erstreckt. Der Zentralverein umfaßt sowohl die bereits früher vorhandenen, auf einzelne Distrikte beschränkten Lederindustriellervereine, als auch einzelführende Mitglieder. Er ist gegründet, damit die wirtschaftlichen Interessen der Lederindustrie besser als bisher gewahrt werden können.

Verantwortlicher Redakteur: B. Rieker, Altensteig.

Wer von **Katarrh, Verschleimung, Husten, Heiserkeit, Schnupfen** geplagt ist, lasse sich in den betr. Depots den Prospekt über den **echten rheinischen Trauben-Brost-Honig** (mit Gebr.-Anw. und vielen Attesten hochangesehener Personen) aushändigen, um sich über die unübertroffene Heilkraft dieses seit 25 Jahren auch bei **Reuchhusten** einzig bewährten und köstlichen Hausmittels zu unterrichten. Man vertraue nur dem Erprobten und lasse sich nicht durch pompöse Anpreisung ebenso billiger als wertloser Salzpastillen und Bonbons verleiten, sein Geld unnütz auszugeben. Zu haben in **Altensteig** bei **Hrn. Burgard.**

Altensteig Stadt.

## Gefunden

wurde in hiesiger Stadt eine **Taschenuhr.**

Eigentumsansprüche sind innerhalb 8 Tagen bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen.

Den 19. Juni 1891.

Stadtschultheißenamt.  
Weller.

Altensteig.

## Bekanntmachung und Warnung.

Mache hiemit bekannt, daß ich Schulden, welche meine Frau macht, nicht mehr bezahlen werde und warne jedermann, ihr nichts zu borgen.

Sementierer Wurster.

Gruiß'sches

## Augenwasser!



General-Vertrieb  
**Sicherer'sche**  
Apotheke  
Heilbronn a/N.

Seit 1788 bewährtestes und bestes Heilmittel gegen Augenkrankheiten, Augenentzündungen und schwache Augen.

Kein Geholmmittel, daher Verkauf auf Antrag vom K. Würst. Medicinal-Collegium stets gestattet.

Preis: das Glas 70 Fr. mit Gebrauchsanweisung.

Tausende von Attesten jüngster Zeit aus allen Kreisen beweisen den Erfolg bei dessen Anwendung. An Orten, wo dasselbe nicht zu bekommen, wende man sich direct an obige Niederlage.



Bildnis des ursprünglichen Erfinders.

Niederlage in Altensteig bei Herrn Apotheker Schiler.

Tagold.

Günstige Gelegenheit für Brautpaare!

## Empfehlung fertiger

## MÖBEL!



Buffet  
Sekretäre  
Beizzeug- & Kleiderkästen  
Kommode  
Wasch- und Nachtischchen mit und ohne Marmor.  
Bettladen polierte, sowie in eiche, matt und blank, bessere und einfache in jeder Holzart.

Große Auswahl in Spiegeln  
Sesseln, Tischen lackiert und poliert.  
Galerien  
Eiseltangen und Vorhang-Rosetten,  
tannene Bettladen, Kästen und Koffer weiß und angestrichen.

Schlafzimmer-Einrichtungen in matt u. blank, Sopha, Bettröste & Matratzen.  
Ganze Aussteuern werden auf Wunsch schnell und billig angefertigt unter Garantie bei **Martin Koch, Möbelschreiner.**

Beuren-Schernbach.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf **Dienstag den 23. Juni ds. Js.** in das Gasthaus z. grünen Baum in Eitmannsweiler freundlichst einzuladen.

**Johannes Frey**  
Sohn des  
Andr. Frey, Gemeindepflegers  
in Beuren.

**Katharine Frey**  
Tochter des  
Johannes Frey, Bauers  
in Schernbach.

Wir bitten, dieses statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

## Gmünder Kirchenbauhose

sind zu haben bei

**W. Rieker.**

## Photographien

von **Altensteig Stadt.**  
sind zu haben bei  
**Buchdrucker Rieker.**

## Tapeten.

Wir versenden:  
**Naturelltapeten** von 10 Pf. an,  
**Glanztapeten** von 30 Pf. an,  
**Goldtapeten** von 20 Pf. an,  
in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren und gutem Druck.

**Gebrüder Ziegler**  
in Lüneburg.

Jedermann kann sich von der **außergewöhnlichen Billigkeit** der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franko auf Wunsch überalhin versenden.

